

Vorwort der Herausgeber

Die ausführliche Behandlung des Themas des vorliegenden Bandes wurde im Rahmen der Vorbereitungen zum Weltkriegsband (Die Habsburgermonarchie 1848–1918 XI/1: Die Habsburgermonarchie und der Erste Weltkrieg. Der Kampf um die Neuordnung Mitteleuropas) von den Teilnehmern/innen eines Planungsworkshops im Oktober 2010 angeregt. Da ein Einzelbeitrag im Hinblick auf den Umfang des Weltkriegsbandes dort nicht angemessen unterzubringen war, wurde der Entschluss gefasst, eine umfassende Bewertung der bis 1918 zurückreichenden wissenschaftlichen, publizistischen und politischen Diskussionen im Rahmen eines eigenen internationalen Kongresses vorzunehmen. Die Referate des vom 7. bis 9. Mai 2014 in Wien, in Kooperation zwischen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, dem Militärgeschichtlichen Beirat der Wissenschaftskommission beim Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport und der Landesverteidigungsakademie sowie mit Unterstützung des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres abgehaltenen Symposions sind – um einige Beiträge ergänzt – in überarbeiteter Form im vorliegenden Konferenzbericht enthalten.

Das inhaltliche Konzept zielt nicht auf die Sachfrage des oft abgehandelten Themas der Auflösung oder Zerstörung der Habsburgermonarchie und deren Bedeutung für die Neuordnung Mitteleuropas, auch nicht oder nur zum Teil auf dessen Beurteilung durch die Geschichtsschreibung. Thema ist vielmehr der kurze oder lange *Schlussstrich*, den die „Nachfolgestaaten“ und die „Siegerstaaten“ 1918 gezogen haben, wie und ob sich diese Beurteilung verändert hat, welchen Stellenwert das Ende der Habsburgermonarchie – bis dahin ein mitteleuropäischer Ordnungsfaktor und entscheidendes Element des europäischen Mächtesystems – für die Konstituierung der Nachfolgestaaten und die Politik der europäischen Mächte auf kürzere oder längere Sicht hatte und welchen Beitrag die Geschichtswissenschaft dazu leistete. Dabei geht es nicht nur um die Erinnerung an die viel zitierte „Seminal Catastrophe“, sondern auch um ein Stück nationaler und europäischer Vergangenheitsbewältigung – darüber hinaus um einen Teil der Identitätsgeschichte des „Neuen Europa“ in den Wechselfällen von 1918 bis in die Gegenwart.

Da die Geschichtsschreibung selbst als konstitutiver Teil der Geschichtspolitik nicht nur dem Rückblick auf die Vergangenheit diene, sondern aufs Engste mit der Aufbaupolitik für die neue Epoche nach 1918 verbunden war, gibt ihre Darstellung eine Antwort auf die Frage, was nach der Habsburgermonarchie kam, was als vergangen abgeschrieben wurde und was an vergleichbaren Problemen übrig blieb. In diesem Sinn bildet der Band gleichsam den *Schlussstrich* der Reihe „Die Habsburgermonarchie 1848–1918“ und erscheint als deren Abschlussband XII.

Helmut Rumpler
Klagenfurt/Viktring, November 2017

Ulrike Harmat
Wien, November 2017